

**Interview mit
Erwin Rüdell,**
Pflegepolitischer
Sprecher
CDU/CSU-Bundes-
tagsfraktion,
zum PSG III

**Bundesmitglieder-
versammlung 2017**
bpa-Präsident
Bernd Meurer
einstimmig
wiedergewählt

**Pflegeberufe-
reformgesetz
verabschiedet**
Ausbildungs- und
Prüfinhalte vertagt

Pflege und Geld
Kein Unternehmen
kann darauf ver-
zichten, Gewinne
anzustreben

bpa



Foto: Dieter Klaas/photoklaas.de

Anspruch
pflegen.

Der bpa dankt den Preisträgern des bpa-Quality-Awards 2017

Mit dem bpa-Quality-Award belohnt der bpa Mitgliedseinrichtungen für eine langfristige Verbesserung ihrer Qualitätsorientierung. Der Preis wird an Einrichtungen vergeben, deren Aktivitäten anderen als Anregung bzw. Modell dienen können. Die Auszeichnung wird traditionell auf der Bundesmitgliederversammlung vergeben (vgl. dazu Seite 17). Die mit je 1.000 Euro

dotierten Auszeichnungen gingen an die Seniorenpartner Elisabeth Schulz GmbH & Co. KG (Pflegerheime „Haus am See“ und „Haus Biletal“) aus Lütjensee für das beispielhafte Projekt „Biografiearbeit ohne Tabus – Für einen offenen diskriminierungsfreien Umgang mit Homosexualität im Alter“ und an die „INTERMED Krankenpflege-Altenpflege Dr. Schliz & Partner GbR“

aus Wangen im Allgäu für das beispielhafte Projekt „Führungskräfte als Erfolgsfaktor für eine resiliente Organisation“. Wir stellen hier die Projekte der diesjährigen Gewinner vor.

Interessierte bpa-Mitglieder erhalten die kompletten Konzeptunterlagen auf Anfrage zugeschickt. Bitte wenden Sie sich dazu an bund@bpa.de.

bpa-Quality-Award 2017

Biografiearbeit ohne Tabus – Für einen offenen und diskriminierungsfreien Umgang mit Homosexualität im Alter

Von Frank Ulrich,

Leiter des Pflegeheims „Haus am See“, eine Einrichtung der Seniorenpartner Elisabeth Schulz GmbH, Lütjensee (SH)

Alt und lesbisch – alt und schwul – diese Kombination hat es in sich. Die Gefahr im Alter wegen der sexuellen Orientierung ausgegrenzt zu werden, ist groß. Homosexuelle Senioren haben oft einen langen und mühsamen Weg hinter sich, den sie zudem oft alleine gehen mussten. Ausgrenzungen und Diskriminierung, spätes „Coming-Out“*, Trennung von der Familie, Verlust von Freunden, für die Szene zu „alt“, für den Job zu „anders“. Es ist kein einfaches Schicksal, das die Betroffenen über Jahrzehnte begleitet.

Folgen jahrelanger Diskriminierung

Die heute über 75-Jährigen haben die gesellschaftliche Ächtung und Kriminali-

sierung von Homosexualität in der NS-Zeit und danach hautnah miterlebt. Der Paragraph 175 des deutschen Strafgesetzbuchs stellte sexuelle Handlungen zwischen Personen männlichen Geschlechts unter Strafe (bis zu 10 Jahre Zuchthaus) und wurde erst 1994 aufgehoben. Auch das Aufwachsen in der Nachkriegszeit bedeutete für die meisten Homosexuellen ein erhebliches Maß an Tabuisierung und Diskriminierung ihrer Lebensform. Diese Erfahrungen wirken sich in ihren individuellen Biographien und Lebensentwürfen aus. Sie versuchen, ihren Lebensentwurf zu verbergen und leben „ihr“ Leben heimlich.

Mit diesem Projekt möchten wir einen Beitrag zu einem offenen Umgang mit

anderen Lebensentwürfen in der Betreuung älterer Menschen leisten und auch einen „Weckruf“ an alle Protagonisten der Altenhilfe senden. Dieser Beitrag soll sowohl in unseren stationären Häusern als auch in unserem Pflegedienst, in unserer Tagespflege sowie in unserer betreuten Wohnanlage durch dieses Projekt sichtbar werden. Wir als Projektgruppe des „Seniorenpartners Elisabeth Schulz“ sehen hier einen bundesweiten Handlungsbedarf.

Probleme bei Homosexualität im Alter: Familie und Freunde

Sich in einem Heim hinter einer „normalen“ Fassade verstecken zu müssen, bedeutet 30 oder 50 Jahre seines Le-

Coming-Out = bezeichnet zumeist den individuellen Prozess, sich seiner eigenen gleichgeschlechtlichen Empfindungen oder seiner von gesellschaftlich festgelegter geschlechtlicher Identität oder Geschlechterrolle abweichenden Empfindungen bewusst zu werden und zu akzeptieren

Outing = gegenüber der Öffentlichkeit zu sich selbst zu stehen – häufig im Zusammenhang des öffentlich Machens der eigenen Homosexualität

bens zu verheimlichen und Erlebtes, nie wieder mit jemanden teilen zu können. Es bedeutet auch, den geliebten Partner zu verleugnen und tagtäglich neue Geschichten zu erfinden. Es geht hierbei nicht um Sexualität, sondern um einen persönlichen und bewusst gewählten Lebensentwurf. Heterosexuelle Menschen wollen ihre Ehe und ihr Leben auch nicht lediglich unter dem Aspekt des Sexuallebens eingeordnet wissen.

Vielmehr wollen wir ein Klima der Offenheit schaffen, welches auch nach außen zeigt, dass in unserem Unternehmen ein diskriminierungsfreies Leben möglich ist und in den verschiedenen Einrichtungen aktiv unterstützt wird. Unser Ziel ist die Schaffung einer Atmosphäre, in der ein „sich outen“ möglich, aber nicht Bedingung oder Voraussetzung ist.

Ein großes Problem für ältere Homosexuelle ist es, wenn sie pflegebedürftig werden. Leider gibt es in Pflegeheimen Bewohner und auch Pflegepersonal, die mit der Homosexualität nicht neutral

umgehen können, wodurch der Aufenthalt zur Qual werden kann.

Oft haben homosexuelle Senioren keinen eigenen Nachwuchs, weshalb es in der letzten Lebensphase oft keine Angehörigen mehr gibt. Wenn dann noch Gleichgesinnte für den gelegentlichen Austausch fehlen, ist die Einsamkeit vorprogrammiert. Dabei wünschen sich die meisten Senioren bestimmt kein Schwulen-Getto im Alter, sondern wollen einfach nur akzeptiert sein, ohne viel Aufhebens davon zu machen.

Projektbeschreibung und praktische Umsetzung

Mit unserem Projekt wollen wir die eingangs beschriebene Problematik in unseren Häusern und Unternehmensteilen aktiv in den Fokus rücken und in der Fachöffentlichkeit für einen offenen Umgang mit diesem Thema werben. Darüber hinaus haben wir unsere Biographie-, Anamnese- und Aufnahmebögen angepasst, da auch bei uns bisher per se von einer generellen Heterosexualität

bei den Bewohnern und Kunden ausgegangen wurde.

Unser Ziel ist es, unsere Mitarbeiter in Bezug auf dieses Thema zu sensibilisieren und unseren Bewohnern und Angehörigen zu zeigen, dass in unseren Einrichtungen ein offenes und diskriminierungsfreies Leben für jeden Einzelnen möglich ist und dieses auch aktiv gefördert wird. Nach außen demonstrieren wir dies auch durch das Anbringen entsprechender Symbole, etwa der Regenbogenflagge oder den LGBT-Willkommen-Hinweis (LGBT für Lesbian, Gay, Bisexual und Transgender).

Auch für unsere dementiell veränderten Bewohner in den stationären Einrichtungen ist dieses Projekt wichtig, um Verhaltensweisen in der Demenz besser begleiten zu können. Wenn uns bekannt ist, dass der entsprechende Bewohner einen anderen Lebensentwurf hatte, als wir bis dato angenommen haben, lassen sich bestimmte Verhaltensweisen oder Reaktionen besser verstehen und einordnen. Hier können dem älteren Menschen biografisch gestaltete Bilder und Identifikationsmöglichkeiten helfen, sich geborgen und angenommen zu fühlen. Dies können zum Beispiel Fotos des früheren Lebenspartners sein.

Gesprächsangebote zur Bewältigung und Unterstützung individueller Lebenssituationen müssen offen angeboten werden. Besonders wichtig ist hier, das verstehen zu können, was es bedeutet über einen Großteil seines Lebens nicht offen reden zu können sowie die Tatsache, dass der ältere Mensch seine Homosexualität aufgrund gesellschaftlicher Zwänge ein Leben lang verstecken musste.

Auch unsere Mitarbeiter können von diesem Projekt profitieren. Wir zeigen mit unserem Projekt, wie offen wir mit dem Thema Homosexualität umgehen und stellen uns gegen jede Form der Diskriminierung oder Ausgrenzung. Neben einem positiven Betriebsklima erschließen wir uns auch qualifizierte Fachkräfte und Pflegehelfer, die sich bewusst für unser Un-



Gewinner des bpa-Quality-Awards 2017: Seniorenpartner Elisabeth Schulz GmbH, Pflegeheime „Haus am See“ und „Haus Billetal“ – Von links: Irina Schulz, Geschäftsführer Andreas Schulz, Michael Mitter, Pflegedienstleiter „Haus am See“, bpa-Vizepräsidentin Susanne Pletowski und Frank Ulrich, Projektleiter und Einrichtungsleiter „Haus am See“

ternehmen entscheiden – ganz gleich, ob sie selbst homosexuell sind oder nicht.

Das Personal wird für den Umgang mit dem Thema geschult. Die Aufnahme- und Anamnesebögen des Pflegeheims wurden so geändert, dass homosexuelle Bewohner ihre Lebenssituation schildern können. Bei Fallbesprechungen wird berücksichtigt: Ist ein gleichgeschlechtlicher Lebensentwurf bekannt oder kann dieser angenommen werden?

Das Hauskonzept berücksichtigt den Wunsch nach Intimität. „Das Ausleben von Ehe und Beziehungen, Nähe und Sexualität werden als grundlegende Bedürfnisse in allen Wohnbereichen erachtet. Hier sind ein respektvoller Umgang und die Wahrung der Intimität aller gleich- sowie andersgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften selbstverständlich. Dies beinhaltet auch eine entsprechende Lebensraumgestaltung. Es werden jeweils individuelle Lösungen gefunden –

wie zum Beispiel ein Einzelzimmerangebot oder ggf. das Zusammenziehen in ein Doppelzimmer.

Alt und lesbisch – alt und schwul – diese Kombination hat einiges Potential in sich. Bedingt durch die demographische Entwicklung, wird das Thema in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen.